

Vaisakhbrief



HAMSA ŠIVA SOHAM



Skorpion 2009 Vriščhika

Brief Nr. 7 / Zyklus 23 – 23. Okt. bis 22. Nov. 2009 / World Teacher Trust e.V.



Invokation

May the light in me be the light before me.

May I learn to see it in all.

May the sound I utter reveal the light in me.

May I listen to it while others speak.

May the silence in and around me present itself,
the silence which we break every moment.

May it fill the darkness of noise we do,
and convert it into the light of our background.

Let virtue be the strength of my intelligence.

Let realisation be my attainment.

Let my purpose shape into the purpose of our earth.

Let my plan be an epitome of the divine plan.

May we speak the silence without breaking it.

May we live in the awareness of the background.

May we transact light in terms of joy.

May we be worthy to find place in the eternal kingdom OM.

Vaisakhbrief



Brief Nr. 7 / Zyklus 23 – 23. Oktober bis 22. November 2009 – ॐ

Inhalt

Meister <i>EK</i> • Invokation.	2. Umschlagseite
Gebet für das Jahr	4
Botschaft für den Monat Skorpion ॐ	5
Botschaft des Lehrers • Ein Gebet.	7
Lord <i>Krishna</i> • <i>Gîtâ-Upanishade</i> — Wissen.	8
Botschaft von Lord <i>Maitreya</i> • Unser Ruf	9
Botschaft von Meister <i>Morya</i> • <i>Maruvu Maharshi</i> — Eine Botschaft	10
Botschaft von Meister <i>Kût Hûmi</i> • <i>Devâpi Maharshi</i> — Den Willen stärken	11
Botschaft von Meister <i>EK</i> • Annäherung an die Illusion	12
<i>Vidura</i> • Lehren der Weisheit	13
<i>Shirdi Sai</i> • Worte der Weisheit — <i>Nirvâna</i>	14
Botschaft von <i>Śrî Râmakrishna</i> • Tod und Reinkarnation	15
GEBET EINES LAIEN • 28	16
Jüngerschaft • 43. Das Verlangen der Persönlichkeit	17
OKKULTE MEDITATIONEN • Meditation 35	18
BLÄTTER AUS DEM ASHRAM • 36. Die Dreiheit.	20
<i>RUDRA</i> • 37. <i>Sadâśiva</i>	21
ÜBER DIE LIEBE • 32	22
ÜBER VERÄNDERUNG • 32	23
ÜBER DIE STILLE • 32	24
Hymne an <i>Agni</i> • 32	25
INVOKATION DER VIOLETTEN FLAMME • 25.	26
Aus der Feder des Lehrers • Fragen und Antworten, Übel- – wohlwollend, Die WTT-Gruppe	27
Meister <i>Morya</i> • Philosophische Diskussion mit <i>Pandits</i>	29
Meister <i>EK</i> • <i>VISHNU PURÂNA</i> — Die Anfänge der Schöpfung	35
Eine Seite für Jugendliche • Ethik, MITHILA Editorial 45	39
PARACELUSUS – HEALTH & HEALING • Editorial Nr. 61 – Willensstärke	40
Eine Pilgerreise zum heiligen Berg Kailash.	43
Kalenderdaten	50
Meister <i>DK</i> • Große Invokation.	3. Umschlagseite
<i>OM</i>	4. Umschlagseite

Dr. K. Parvathi Kumar ist Präsident des World Teacher Trust und Begründer des Vaisakhbriefs. Alle Lehren, die im Namen der Meister gegeben werden, sind Saatgedanken, die sie zum Ausdruck gebracht haben. Um einen leichteren Zugang zu ermöglichen, wurden ihre Saatgedanken von Dr. K. Parvathi Kumar ausgeführt und anschaulich dargelegt.

Gebet für das Jahr *

***Pushan Ekarshye Yamasurya
Prajâpatya Vyuharasmin Samuha
Tejo Ette Rupam Kalyanatamam.
Tatte Pasyamiyow Savasow Purushaha.
Sohamasmi.***

Oh Solar God!
You are the son of *Prajâpati*.
You are lone ranger of the sky.
You are all nourishing and all regulating.
Please withdraw your rays and brilliance.
By your grace I would then be able
to see your beautiful golden disc.

Oh Sonnengott!
Du bist der Sohn von *Prajâpati*.
Du bist der alleinige Aufseher des Himmels.
Du nährst und ordnest alles.
Bitte, ziehe deine Strahlen und deinen Glanz zurück,
damit ich durch deine Gnade
deine herrliche, goldene Scheibe sehen kann.

* Dieses Gebet an die Sonne aus der *Īṣā-Upanishade* möge jeden Sonntag am Ende der Morgenmeditation jeweils einmal in Sanskrit und Englisch geäußert werden. Über die folgenden Links kann der gesprochene Sanskrit-Text als MP3 oder WMA heruntergeladen werden:
<http://www.worldteachertrust.org/med/pushan-ekarshye.mp3>
<http://www.worldteachertrust.org/med/pushan-ekarshye.wma>



Botschaft für den Monat Skorpion

Der Adler fliegt ganz allein am Himmel. Die Schlange lebt allein in den Tiefen des Erdreichs. Hoch am Himmel und unten in der Erde herrscht tiefe Stille. In den Tiefen der Stille liegt eine Schönheit. Doch die Menschen fürchten die Einsamkeit und Totenstille. Wahre Meditation geschieht nur in den tieferen Räumen des Menschen, aber nicht im mentalen und *buddhischen* Bereich. Die Tiefe des Menschen offenbart die Geheimnisse der Natur und ihrer Schöpfung. Adler und Schlangen sind die großen Lehrer. Der Adler steht für vertikale Bewegung und die Schlange für horizontale Bewegung. Auch der Mensch ist vertikal und arbeitet horizontal. Wenn die Vertikalen und Horizontalen aufeinander treffen, bilden sie Winkel. Es können spitze oder stumpfe Winkel sein. Nur selten sind es rechte Winkel. Ein rechter Winkel ermöglicht die passende Ausdrucksform und Schöpfung. Ebenso aktiviert er das Verstehen der umgebenden Natur sowie das Erkennen der eigenen Natur.

Deshalb wird ein Jünger angewiesen, tief einzutauchen, damit er seine eigene Natur sowie die ihn umgebende Natur entdeckt und rechte Winkel aufbaut. Die Adler und die Schlangen stammen vom selben Vater ab: von *Kaśyapa*. Er ist der *Prajâpati*, aus dem das Göttliche und Diabolische hervorgekommen sind. Göttlichkeit ist nur die Auswirkung der rechten Winkel. Diabolisches Verhalten ist die Auswirkung falscher Winkel.

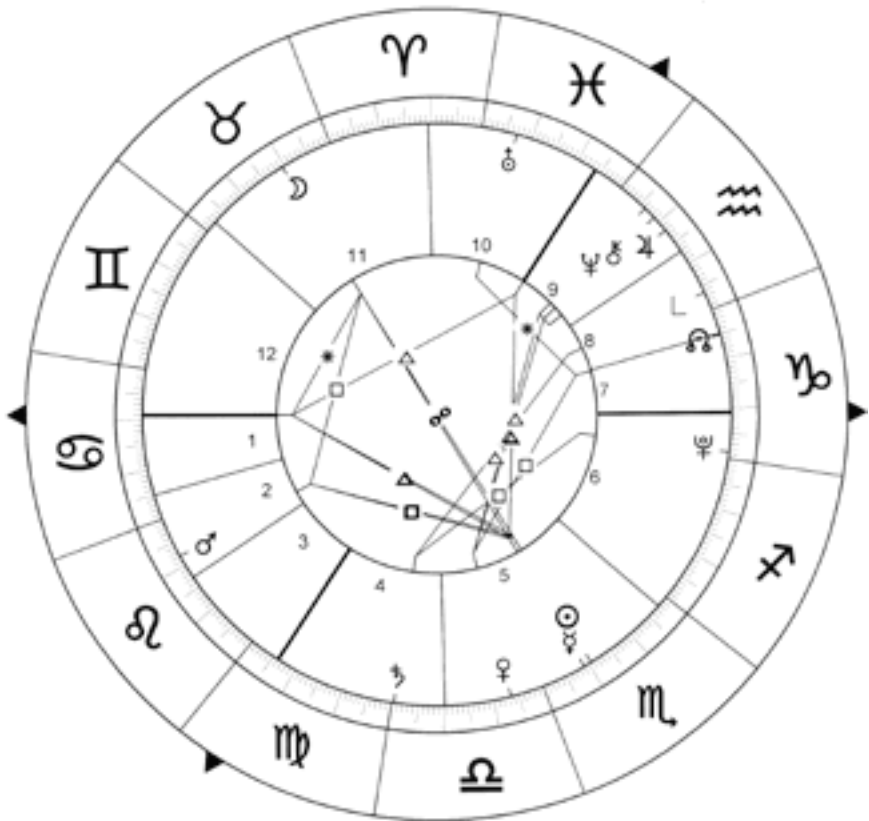
Erkennt, dass

- Adler die Vertikalen,
- Schlangen die Horizontalen,
- *Devâs* aufgebaute rechte Winkel und
- diabolische Wesen aufgebaute falsche Winkel sind.

Nutzt den Monat Skorpion, um in tiefe Stille einzutauchen. Baut in dieser Stille rechte Winkel auf, beseitigt falsche Winkel und macht nochmal einen neuen Anfang. Es ist angebracht, sich im Skorpion in das eigene Innere zurückzuziehen, da der Herr des Sonnensystems (die Sonne) die Unterwelten erreicht. Mit dem goldenen Licht des Schützen wird er

wieder zum Vorschein kommen. Möge der Skorpion euch helfen, tief einzutauchen. Möge euer Mond Saturn und Pluto unterstellt werden, um den möglichen Neuaufbau in die Wege zu leiten. In den Tiefen des eigenen Wesens findet man seinen Trost. Śiva, der Herr des Strebens, ist das Vorbild für alle, die in ihrem Inneren kontemplieren.

☆ ☆ ☆ ☆ ☆



Skorpion-Vollmond am 2. November 2009 um 20¹⁴ Uhr MEZ

(Radix Placidus für 7°13' östliche Länge und 51°08' nördliche Breite)

Botschaft des Lehrers



Ein Gebet

Oh Herr!

Du bist die Wahrheit.

Du bist das Bewusstsein.

Du bist die Glückseligkeit.

Ich wünsche mir, deine segensreiche Form in dieser Welt zu sehen.

Du bist jenseits von Geburt, Wachstum und Tod,
aber Geburt, Wachstum und Tod geschehen in dir.

Für dich gibt es keinen anderen,
denn alles existiert in dir, und du existierst in allem und als alles.

Du hast keine Form, keinen Namen, keine Aktivität,
aber in dir ereignen sich Namen und Formen und sind aktiv.

Du bist nur Einer, der als viele erscheint.

Du bist unberührbar wie der reine Himmel.

Die vorüberziehenden Wolken,
seien sie dunkel oder weiß, schwer oder leicht,
erscheinen und verschwinden auf dir als dem Hintergrund.

Du bist der Älteste und der Erste.

Du ragst über deine Natur, die ursprüngliche Natur, hinaus.

Du bist unbegreiflich.

Du bist nicht vollständig zu beschreiben und zu preisen.

Erweise mir die Gnade, eins mit dir zu werden,
so dass ich DAS, die EWIGE EXISTENZ, die EINE EXISTENZ werde.



Gîtâ-Upanishade

– Lord *Krishna* –

Wissen

„Selbst wenn du der schlimmste Sünder wärst, kannst du trotzdem den Ozean der Sünde mit einem winzigen Boot des Wissens überqueren.“

(*MANDRA GÎTÂ 4,36*)

Wissen hält dich über Wasser, sofern du dieses Wissen praktisch anwendest. Soweit das Wissen nur Theorie bleibt, ist es eine Belastung für den Kopf und nützt nichts. Es reicht nicht, wenn man weiß, dass ein winziges Boot hilft, auf dem Meer zu schwimmen und es zu überqueren. Man muss ein solches Boot auch bauen, anschließend einsteigen und rudern. Viele haben Wissen, das mehr der Information dient. Es nützt ihnen nichts, denn es ist kein gelebtes Wissen. Wenn solche Leute ihr Wissen mit anderen teilen, bringen sie die anderen meistens durcheinander. Durch angewandtes Wissen ist es möglich, nach und nach immense Unwissenheit zu überwinden. Wenn wir auch nur eine kleine Fackel in der Hand tragen, können wir mit ihrer Hilfe nachts einen dichten Wald durchqueren.

Lord *Krishna* hilft dem Unwissenden und ermutigt ihn, dem Pfad des Wissens zu folgen, wie gering sein Wissen auch sein mag. Es wird Wert auf praktisch angewandtes Wissen gelegt, egal wie klein dieses Wissen auch sein mag. Alles übrige Wissen ist nutzlos. Wer nur theoretisches Wissen besitzt, täuscht sich selbst. Zu viele Bücher und zu viel Lesen haben den Leuten nicht geholfen, Stolz, Vorurteil, Eifersucht, Misstrauen, Hass, Zorn usw. zu überwinden. Wahres praktisch angewandtes Wissen ist wie Feuer, das alle Unreinheiten verbrennt, die Hindernisse auf dem Weg zum Licht darstellen. Deshalb sind wenige Taten auf dem Hintergrund des Wissens besser als Untätigkeit mit immensem Wissen.

Botschaft von Lord *Maitreya*



Unser Ruf

Beeilt euch langsam. Seid schnell. Seid siegreich. Erreicht die Grenzen der Glückseligkeit. Erreicht schnell die Grenzen der Glückseligkeit. Der Sieg, den wir von euch möchten, ist der innere Sieg. Die Geschwindigkeit, die wir empfehlen, ist die Geschwindigkeit des *prânischen* Feuers, das das Feuer in den Körperzellen entzündet, um das *Kundalinî*-Feuer offenbar werden zu lassen. Wer das *Kundalinî*-Feuer entzündet, gelangt schneller bis an die Grenzen der Glückseligkeit. Das Glück, nach dem ihr durch den Verstand, die Sinne und den Körper strebt, ist nur vorübergehend. Aber die Glückseligkeit, die ihr durch das Entzünden des *Kundalinî*-Feuers bekommt, ist ewig. Bemüht euch darum. Wir verbinden unsere Kräfte nur mit euch, wenn ihr danach strebt.



Botschaft von Meister *Morya*

– *Maruvu Maharshi* –

Eine Botschaft

Manche erbauen Tempel auf dem Erdboden. Andere meinen, dass Tempel nicht notwendig sind: Da das Universum selbst ein Tempel sei, bestehe keine Notwendigkeit, innerhalb des Universums Tempel zu bauen. So reden im Allgemeinen stolze Personen. Sie leben im Stolz, ein höheres Wissen zu besitzen, und sie betrachten andere, die Tempel bauen, als Menschen mit niederem Wissen. Dann gibt es Leute, die Tempel zerstören, da diese nicht mit ihrer Philosophie übereinstimmen. Sie haben die Philosophie, die Philosophie anderer zu zerstören. Alle drei Gruppen sehen nicht das Göttliche. Sie nehmen auch nicht die Gegenwart wahr, da sich jeder über den anderen lustig macht und versucht, die Philosophie der anderen zu stören und zu vernichten.

Ebenso gibt es Leute, die glauben, dass die Welt abrüsten sollte. Andere sind davon überzeugt, dass Rüstung notwendig ist. Sie beschäftigen sich mit dem Thema 'Rüstung und Abrüstung' und veranstalten riesige Demonstrationen. Wiederum andere besitzen ein gewaltiges Waffenarsenal und sagen, dass andere keine Waffen haben sollten. Alle diese Überzeugungen, Lehren und Philosophien sind wie ein Sturm im Wasserglas.

Der Himmel ist rein, offen und weit. Er ist still und immer leuchtend. Die Sterne am Himmel funkeln. Für die Menschheit haben die Sterne und der Himmel eine Botschaft: „Ihr Menschen seid nicht einfach nur weltlich. Beschränkt euch nicht auf das Weltliche und auf weltliche Gedanken. Auch ihr könnt sein wie wir, rein und leuchtend wie der Himmel und funkelnd wie die Sterne. Erhebt euch zum überirdischen Teil in euch und erledigt das Weltliche. Hängt nicht im Treibsand der Materie fest.“

Botschaft von Meister *Kût Hûmi*

– *Devâpi Maharshi* –



Den Willen stärken

Unterscheidet zwischen den Schwachen und den Boshaften. Die Schwachen sind nicht gefestigt. Sie sind die Instabilen, die ihren Standpunkt je nach Zeit, Ort und Gegebenheiten verändern. Die Boshaften sind aufgrund ihrer starken Kristallisation und Verfestigung stabil. Sie stehen fest in ihrer Unwissenheit. Stabilität ist ihre Stärke.

Die Schwäche der Schwachen entsteht durch ihre Unbeständigkeit. Auch Menschen guten Willens sind schwach, weil sie nicht genügend Standfestigkeit besitzen. Sie müssen sich im guten Willen genauso festigen wie Menschen mit bösem Willen in ihrer Unwissenheit gefestigt sind. Der Grund für die gegenwärtige Krise in der Welt ist, dass unwissende Menschen in sich gefestigter sind als die Menschen guten Willens. Die Unwissenden machen in Bezug auf ihre Grundsätze keinerlei Zugeständnisse, während Menschen guten Willens bei ihren Prinzipien zu Zugeständnissen bereit sind. Der Wille darf nicht ins Schwanken geraten, wenn ihr Gutes bewirken wollt. Überall in der Welt gibt es Abertausende von Gruppen, die Gutes tun möchten. Doch verglichen mit jenen, die sich für Handlungen der Unwissenheit einsetzen, ist ihr Wille sehr schwach. Ein Arbeiter guten Willens täte gut daran, sich dies klarzumachen und seinen Willen zu stärken. Bis er dies erreicht hat, kann er kein Instrument für den guten Willen sein.



Botschaft von Meister *EK*

Annäherung an die Illusion

Das alles durchströmende Bewusstsein, das der Allgegenwärtige und Allmächtige genannt wird, hat als seine Dienerin den Zauberstab *Mâyâ*, die Illusion. Den Jüngern wird empfohlen, den Herrn zusammen mit seinem Zauberstab *Mâyâ* zu verehren. Die Zauberflöte in *Krishnas* Händen ist nichts anderes als der Zauberstab *Mâyâ*. Die Jünger dürfen nicht dem Stolz verfallen zu denken, dass sie über der göttlichen *Mâyâ* stehen. Es wäre besser, wenn sie *Mâyâ* ebenfalls grüßen und bescheiden bleiben.

Vidura

Lehren der Weisheit



Der Rechtschaffene
kann sich nicht passiv
gegenüber üblen Taten verhalten,
die Lebewesen zugefügt wurden.





Shirdi Sai

Worte der Weisheit

Nirvâna

Der Herr existiert in der Form, außerhalb der Form und sogar jenseits der Form. Das Form-Lose nimmt im Laufe der Zeit eine Form an, und die Formen legen ihre Form ab, um Formlosigkeit durch die Zeit zu erreichen. Zyklisch bilden sich Formen und lösen sich wieder auf. Während das eine in Erscheinung tritt, löst sich das andere auf. Doch im Prozess von Erscheinung und Auflösung existiert etwas beständig: Es ist das 'Große Wesen', das die Lebewesen bildet, die sich dann durch die Zeit mit dem 'Wesen' verbinden. Das Meer formiert sich als viele Wellen, und die Wellen lösen ihre Form auf, um Meer zu sein. *Nirvâna* ist das Überwinden der Begrenzung der Form, um Inhalt zu sein.



Botschaft von Śrī Râmakrishna



Tod und Reinkarnation

Die Menschen leiden so sehr, weil es ihnen einfach an Hingabe zu Gott fehlt. Daher sollte man sich Hilfsmittel zu eigen machen, die einem dabei helfen, im letzten Augenblick des Lebens an Gott zu denken. Die Methode ist das Einüben der Hingabe an Gott. Tut man dies zu Lebzeiten, dann wird sich auch in der letzten Stunde mit Sicherheit der Gedanke an Gott einstellen.

Die Wiedergeburt eines Menschen wird durch das bestimmt, worüber er sich unmittelbar vor dem Tod Gedanken gemacht hat. Deshalb sind Andachtsübungen sehr wichtig. Wenn das eigene Denken durch fortwährende Übung von allen weltlichen Anschauungen frei geworden ist, wird der Gedanke an Gott, der den Verstand stattdessen erfüllt, ihn auch zum Zeitpunkt des Todes nicht verlassen.

Wenn ein ungebranntes Gefäß zerbricht, kann der Töpfer den Lehm benutzen, um ein neues Gefäß zu formen. Zerbricht jedoch ein gebranntes Gefäß, ist das Material nicht mehr zu gebrauchen. Wenn jemand im Zustand der Unwissenheit stirbt, wird er wiedergeboren. Wurde er jedoch im Feuer wahren Wissens gebrannt, so dass er als vollkommener Mensch stirbt, dann wird er nicht wiedergeboren.

Selbst in der Todesstunde sprechen die 'gebundenen Seelen' nur von weltlichen Dingen. Es nützt nichts, Pilgerstätten zu besuchen, im heiligen Ganges zu baden oder den Rosenkranz zu beten. Wenn es im Herzen weltliche Bindungen gibt, werden sie im Augenblick des Sterbens mit Sicherheit zum Ausdruck kommen. Deshalb geben sich gebundene Seelen selbst zu diesem Zeitpunkt Zufallsgesprächen hin. Ein Papagei mag für gewöhnlich die heiligen Namen *Radha Krishna* singen, aber wenn er von einer Katze angegriffen wird, schreit er 'Kang! Kang!' Dies ist sein natürlicher Ruf.



Gebet eines Laien

28

We hear
that You came once
to save the cows and calves.
You came again
to save the lambs.
You come again and again;
we remain unsaved.
Are we not cows and lambs?

Wir hören,
Du seist einst gekommen,
um die Kühe und Kälber zu retten.
Du kamst wieder,
um die Lämmer zu retten.
Du kommst immer wieder;
wir bleiben unerlöst.
Sind wir keine Kühe und Lämmer?



Jüngerschaft

43. Das Verlangen der Persönlichkeit

Der Dienende ist gut beraten, nicht nach öffentlicher Aufmerksamkeit zu streben. Dies ist ein unerwünschtes Symptom der Persönlichkeit, das Rivalität aufbaut. Man sollte wissen, dass die qualifizierten Personen den rechten Platz im Dienst ordentlich ausfüllen werden. Aus spirituellem Blickwinkel ist jede Art des Dienens gleich wichtig. Es ist ein Trick des Verstandes, der uns zum Phantasieren, zum Abgrenzen und Unterscheiden führt. Solche Unterscheidungen sind menschengemacht. Sie sind falsch und sogar gefährlich. Die uralte Energie der Manipulation, die im Denken des Menschen vorhanden ist, hält nach Wichtigkeit beim Dienen Ausschau.

In den höheren Kreisen wird der Dienst anerkannt und honoriert. Wenn man nach weltlichen Belohnungen Ausschau hält, verpasst man die wertvollsten Geschenke, nämlich inneren Frieden, Ausgeglichenheit, Erkenntnisvermögen, liebendes Verstehen und sogar Seligkeit. Normalerweise ist der Mensch ein Sklave der weltlichen Anerkennung. Der Wunsch nach weltlicher Anerkennung ist ein unerwünschtes Verlangen in der Persönlichkeit. Es macht den Dienenden als Seele zunichte. Erfolgreiche Erfüllung des Dienstes, der zu einem kommt, und Dankbarkeit für diese Gelegenheit ermöglichen die Entfaltung im Seelenbewusstsein.

Wichtig zu bleiben, ist leicht. Aber unbedeutend zu bleiben, während man wichtige Arbeit erledigt, ist für die Persönlichkeit nicht leicht. Doch wenn man dazu in der Lage ist, gewinnen Seele und Persönlichkeit innere Ruhe. In den hierarchischen Kreisen gibt es das geflügelte Wort: „Achtet auf den Stillen, denn er dient am besten.“ Solche stillen Personen stehen am Punkt der Persönlichkeitsumwandlung.

Ein Jünger



Okkulte Meditationen

Meditation 35

**The imprints of the subterranean caves
 of your consciousness are illuminated
 by the heartfelt colours of *kundalinî* at the feet of the Master.
 Elevate yourself in the presence of the Master
 with the colours of the seven-fold wings of the serpent.
 Nothing is impossible to you.
 Sinning is impossible to you.
 Sin is your shadow, lead it into the beam of the light of the *guru*.
*Namaskârams. Verily, verily we are in you.***

Die Prägungen der unterirdischen Höhlen deines Bewusstseins werden
 von den kräftigen Farben der *Kundalinî* zu Füßen des Meisters erleuchtet.
 Erhebe dich in der Gegenwart des Meisters
 mit den Farben der siebenfältigen Flügel der Schlange.
 Nichts ist dir unmöglich.
 Sündigen ist dir unmöglich.
 Die Sünde ist dein Schatten.
 Führe sie in den Lichtstrahl des *Gurus*.
Namaskârams. Wahrhaftig, wahrhaftig, wir sind in dir.

Kommentar:

Wenn der Schüler meditiert und sich dabei in der Höhle seines Bewusstseins vorstellt, wie er zu Füßen des Meisters sitzt, wird er die Erhebung aus der irdischen Welt erfahren. Sobald man sanft seine Augen schließt und das Denken auf die Atmung richtet, kann man bewusst in die erleuchtete Höhle des Herzens eintreten. In der Höhle wartet bereits der Meister, um

Aus dem Buch OKKULTE MEDITATIONEN von Dr. K. Parvathi Kumar, Verlag Edition Kulapati

den hereinkommenden Schüler zu empfangen. Der Schüler sollte auf dem Boden zu Füßen des Meisters sitzen, während dieser auf einem Stuhl Platz genommen hat. Auf diese Weise kann man in der Gegenwart des Meisters meditieren. Die Gegenwart des Meisters lässt die Höhle des Herzens erstrahlen und den Schüler die Schlange, das *Kundalinî*-Bewusstsein, erleben. Mit ihren siebenfältigen Flügeln sieht die Schlange wie ein Adler aus.

Dem Schüler wird empfohlen, dem Meister seine Begrenzungen, Fehler, Sünden und Schwächen zu Füßen zu legen und ihn um Befreiung von ihrer Last zu bitten. Wenn er täglich auf dieser Weise seine Gebete verrichtet und sein Bekenntnis ablegt, werden sich langsam die belastenden Begrenzungen von ihm lösen, zu seinem Schatten werden und sich schließlich in den Lichtstrahl des Meisters auflösen. Wenn der Schüler regelmäßig in der Gegenwart des Meisters meditiert, werden seine Sünden in das Licht absorbiert. Dann lebt er im Meister, und der Meister lebt in ihm.





Blätter aus dem *Ashram*

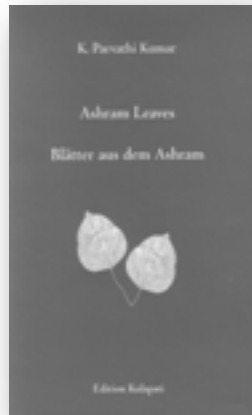
36

Die Dreiheit

Nachdem die Mutter aus dem Vater entstanden ist,
trennt sie sich von ihm und zieht ihn zu sich.

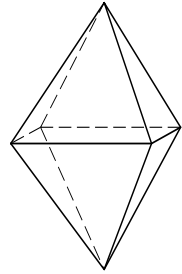
Nachdem die Mutter schwanger geworden ist,
erkennt sie und gebiert den Sohn (die Schöpfung).

Der Sohn bleibt in der Nähe des Vaters,
indem er sich auf das Wort einstimmt.



Rudra

(Teil 37)



Sadâśiva

Sadâśiva ist die Qualität von Lord *Rudra* als der Bewohner der Formen, der Glückseligkeit verleiht. Im Menschen gibt es ein Zentrum der Glückseligkeit, das von *Sadâśiva* regiert wird. Wenn der Mensch Wissen durch Erfahrung in sich aufnimmt, dann lässt er sich in seinem Zentrum der Glückseligkeit nieder. Der Zustand des Seins ist glücklich. Sein ist der Höhepunkt der dreifachen Aktivität von Dynamik (*Rajas*), Trägheit (*Tamas*) und Gleichgewicht (*Sattva*) in Einem. Es ist das Zentrum eines gleichseitigen Dreiecks, wo Glückseligkeit erfahren wird. Ewig und von den Ereignissen der Zeit unberührt ist diese Glückseligkeit. Ein solches Gewahrsein wird der Zustand von *Sadâśiva* genannt. Große kosmische Seher wie *Vasiṣṭha* und *Âgastya* werden häufig als Beispiele aufgeführt, die mit diesem Zustand gesegnet sind. Was auch kommen mag, sie sind stets glücklich und niemals beunruhigt oder gestört.



Über die Liebe

③②

Liebe ist spontan.
Sie braucht von niemandem eine Erlaubnis.
Die Liebe entscheidet und handelt.
Selbst Gott folgt der Liebe.
Die Liebe handelt, die Existenz arbeitet mit ihr zusammen!





Über Veränderung

③②

Veränderung ist der goldene Apfel,
den das Wassermann-Zeitalter
für ein erfolgreiches und glanzvolles Leben
auf Erden anbietet.



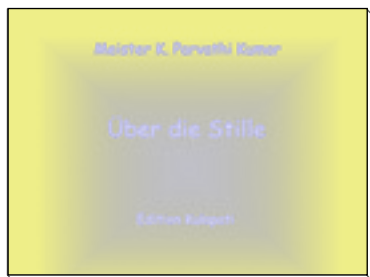
* Aus dem Buch ÜBER VERÄNDERUNG von Dr. K. Parvathi Kumar, Verlag Edition Kulapati



Über die Stille

32

Werden die Gedankenknospen
in das Licht des Himmels gestellt,
dann entfalten sie die Blume der Stille.
Sie erfüllt dich mit Ruhe und Frieden.



Hymne an *Agni*

32

***Pari Te Dhû Labho Ratho
Asmâgum Ašnotu Višwata Ha
Yena Rakshasi Dâšu Shaha***



Bedeutung:

Oh Lord *Agni*! Wir, die Ritualisten, gehen bei der Erfüllung unserer Pflichten in alle zehn Richtungen. Auch dein Wagen bewegt sich in alle zehn Richtungen. Dein Wagen ist als Wagen der Harmlosigkeit wohlbekannt. Möge er uns in unserem täglichen Leben begleiten.

Kommentar:

Agni, der Herr des Feuers, stellt das Medium für die ganze Schöpfung dar. Er ermöglicht die Manifestation der Schöpfung auf der kosmischen, solaren und planetarischen Ebene. Alle erschaffenen Formen in der Natur sind nur Formen des Feuers. Reibungsfeuer baut den Körper auf, solares Feuer bildet die Seelen, und elektrisches Feuer stellt den allgegenwärtigen Gott dar.

Wer auch immer sich auf irgendeiner Ebene bewegt, tut dies mit Hilfe eines Körpers, und dieser Körper ist durch das Feuer entstanden. Die Verschiedenartigkeit der Körper ist auf die Ebene bzw. Stufe des Feuers zurückzuführen.

Wer das Feuer verehrt, hat die grundlegenden Regeln rechter Lebensweise angenommen. Er hat die Absicht, den Dienst am Leben zu entwickeln, und er verehrt das Feuer, damit es ihn bei seinen Bemühungen zu dienen und sich weiterzuentwickeln unterstützen möge. Im Wesentlichen wird von ihm erwartet, dass er für andere ungefährlich ist. Wer nicht ungefährlich ist, dem ist das Feuer nicht wohlgesonnen. Der Verehrende verhält sich so, dass er niemandem Schaden zufügt und bittet um den Schutz des Feuers vor der Dunkelheit der Unwissenheit, die gemeinhin in unterschiedlichen Richtungen im Inneren und Äußeren vorhanden ist.

Dies ist eine Schutz-Hymne für alle, die das Feuer verehren.



Invokation der violetten Flamme

(25)

Master Namaskâram

Oh indomitable
Violet Flame,
You are death to death.

You are the liberator
that unties the tie
to the gross physical.

You are the One
that releases the humanity from the
dross of the gross!

You let us fly into the subtle.
We pray!

We let ourselves down
into the dross.
You let us out from the gross.

We seek unto You.
We pray!

Oh unbezwingliche
violette Flamme,
Du bist der Tod des Todes.

Du bist die Erlöserin,
die das Band
zum Grobstofflichen löst.

Du bist die Eine,
die die Menschheit von dem Wert-
losen des Groben befreit!

Du lässt uns in das Subtile fliegen.
Wir beten!

Wir begeben uns
in das Wertlose hinab.
Du befreist uns aus dem Groben.

Wir suchen nach Dir.
Wir beten!

Aus der Feder des Lehrers



Fragen und Antworten

Frage: Ich habe gelernt, dass DAS Bewusstsein jede Form annehmen oder ohne Form bleiben kann. DAS Bewusstsein ist unser Ziel. Ist dies die Bewusstseins Ebene, auf der wir ohne Schatten leben? Lord *Hanumân* hat die Form eines Tieres angenommen und hat sich, wie ich hörte, bis hinunter zur ätherischen Ebene inkarniert. Trifft das Gleiche auch auf Lord *Ganesha* zu? Ist er DAS Bewusstsein in der Form eines Elefanten? Wenn wir DAS in allem sehen – sind wir dann frei auf dem Weg der Freiheit?

Antwort: Ja, das kosmische Bewusstsein nimmt bestimmte klassische Formen an. Dies geschah noch viel häufiger in lemurischen Zeiten. Damals kam das kosmische Bewusstsein in verschiedenen Formen herab. Dies sind – vom Blickwinkel der Erde aus betrachtet – hauptsächlich die Formen, die man sich am Himmel vorstellt. Zum Beispiel gibt es im Sonnenzeichen Jungfrau eine Konstellation mit dem Namen *Hasta*. Sie sieht aus wie der Kopf eines Elefanten. *Ganesha* ist eine Form, die dieser Konstellation entspricht. Ähnlich kann man die sieben Sterne des Großen Bären betrachten. Die Energie des Großen Bären nahm auf der Erde als *Jambavantha* Gestalt an. *Jambavantha* war ein Zeitgenosse von *Hanumân*. Den Löwenkopf im Sonnenzeichen Löwe benutzte der Herr selbst, um als löwenköpfiger Herr *Narasimha* herabzukommen. Es gibt viele solche Einzelheiten in Zusammenhang mit dem Herabkommen des reinen Bewusstseins durch Formen, welche die Erde durchdringt, da sie sich auf ihrem Bauch bewegt. Es gibt viele Engel mit dem Kopf eines Hundes, Pferdes, Stiers usw. Die meisten dieser Dinge ereigneten sich in lemurischen Zeiten.

Eine Form des Bewusstseins ist für uns eine Möglichkeit, um das formlose Bewusstsein zu erfahren. Es ist genauso wie wir die Elektrizität durch eine Glühlampe oder ein anderes elektrisches Gerät wahrnehmen.

Übelwollend – wohlwollend

Wer sich zum Besseren wandeln möchte, kann die Lehren nutzen. Wenn jemand sich nicht umwandeln möchte, ist dies sein Problem. Mit der Umwandlung sollte man bei sich selbst beginnen, nicht bei der Umgebung. Viele Leute möchten die Umgebung und die Menschen, mit denen sie zu tun haben, umwandeln. Wer immer nur die Schlechtigkeit der anderen sehen möchte, wird ohne es zu merken ein übelwollender Mensch. Wer das Gute in anderen sehen möchte, wird ein wohlwollender Mensch.

Hat man die negativen Dinge in der Umgebung betrachtet, dann wird man durch sie in Mitleidenschaft gezogen. Sieht man jedoch das Positive, wird man ermutigt, mehr Wissen zu teilen. Alles hängt davon ab, wie man die Welt sehen möchte. In der Welt gibt es immer positive und negative Energien. Entsprechend unserer Ausrichtung treten sie in uns ein.

Die WTT-Gruppe

Frage: Verehrter Meister, nach all den Jahren haben deine Bemühungen zur Entstehung einer riesigen Gruppe geführt, zum WTT Global. Ich weiß, wie du auf individuell-persönlicher Ebene mit den Menschen gearbeitet hast, wie du mit kleinen Gruppen gearbeitet und sie später in größere Gruppen eingegliedert hast. Jetzt wird jedes Gruppenleben eine gewaltige Veranstaltung, die gewisse Unübersichtlichkeit enthält und Ängste vor der Zukunft auslöst. Eine Handvoll Leute erkennt die Entstehung eines Kultes. Wie siehst du dies?

Antwort: Obwohl das Wassermann-Herz in den Gruppen willkommen ist, haben 90% der Gruppe eine Fische-Qualität in ihrer Einstellung. Die zu den Fischen gehörende Hingabe bildet das Fundament der Wassermann-Jüngerschaft. Das Fische-Denken erkennt die Hierarchie an. Auch das Wassermann-Denken erkennt die Hierarchie an. Das Fische-Denken hat einen respektvollen Zugang zum Lehrer. Das Wassermann-Denken hat einen freundlichen Zugang zum Lehrer. Folglich neigen einige in der Gruppe dazu, sich dem Lehrer gegenüber respektvoll zu verhalten und andere haben die Neigung, ihm freundlich zu begegnen. Aber der Lehrer ist zu allen freundlich. Er geht auf alle Schüler mit derselben Haltung zu,

mit Freundlichkeit und Liebe. Mit allen arbeitet er auf individuell-persönlicher Ebene. Beiden Gruppen steht er neutral gegenüber, denn er versteht die inneren Gefühle der Schüler. Er bildet keine Meinungen, die letztendlich zu Verurteilungen führen. Doch bei den Schülern ist es anders: Die Freundlichen meinen, dass die Hingebungsvollen emotional sind, und die Hingebungsvollen halten die Freundlichen für stolz.

Für den Lehrer ist jede Art der Annäherung zu ihm willkommen, und er bildet keine urteilenden Meinungen. Genauso sollten es auch die Schüler unterlassen, Meinungen zu bilden und Personen oder die Gruppe zu verurteilen. In der WTT-Gruppe gibt es aufgrund anders gearteter Hintergründe viele unterschiedliche Strömungen und Qualitäten. Diese Verschiedenheit sollte vom Gesichtspunkt der Schönheit gesehen werden, aber nicht vom Standpunkt der Meinungsverschiedenheit. Ein Altar, der mit verschiedenen Blumen in unterschiedlichen Farben geschmückt wurde, sieht prächtiger aus. Alle Farben zusammen machen ihn so schön. Einfarbiges wirkt monoton. Da die WTT-Gruppe global ist und sich aus Personen zusammensetzt, die aus vier verschiedenen Kontinenten stammen, wird jeder Versuch, hier eine Monotonie zu sehen, enttäuschen. Es ist eine sehr große Gruppe, und jeder kann durch Mitwirkung seinen Platz darin finden. Wer sich nicht an der Gruppenaktivität beteiligt, neigt zu Eigensinn und Unbeweglichkeit. Diese Personen müssen sich die Fähigkeit aneignen, Vielfalt zu akzeptieren und dadurch zu wachsen. Ansonsten leiden sie an ihren eigenen Begrenzungen. Meistens lässt Mitarbeit Ansichten und Verurteilungen verschwinden. Auch das Universum ist schließlich nur eine Vielfalt. Eine Gruppe ist ein Mikro-Universum. Sie hat viele Dimensionen wie ein mehrfach geschliffener Diamant. Er strahlt und hat eine lange Lebensdauer.

Wenn die innere Kultur des Yoga Menschen in die Lage versetzt sich umzuwandeln, verschwinden beurteilende Ansichten, z.B. dass ein Kult gepflegt wird. Ansonsten wird alles als Kult betrachtet. Christentum, Freimaurerei, Theosophie, Wissenschaft, Politik, Sport, Spiele usw. werden als Kult betrachtet. Wenn wir die innere Einstellung haben, einen Kult zu sehen, dann sehen wir ihn überall. Wenn wir uns entwickeln und den Ausdruck der Vielfalt sehen, dann löscht diese Kultur den Kult aus. Jeder neue Gedanke wird von den Alten als Kult betrachtet. **Wenn ihr lernt okkult zu sehen, gibt es keinen Kult.**

Möge dies verstanden werden.

Meister Morya

Teil 16



Philosophische Diskussion mit *Pandits*

Darlegungen des *Thâkurs* über die wahre Natur des Menschen und des Universums

Nachdem wir von unserem Besuch beim Bâbâ Sannyâsin zurückgekehrt waren, stellten wir fest, dass uns im Haus von Professor Bhattachârya eine große Gruppe von *Pandits* erwartete. Bis spät in die Nacht blieben sie zusammen mit uns im Garten. Wir waren aus Amerika gekommen, um die Philosophie ihrer alten und zeitgenössischen Religionen zu studieren, und sie waren gekommen, um die Leute aus dem Westen mit unverhülltem Staunen anzustarren, die dumm und verrückt genug waren, statt Thomas Henry Huxley und John Tyndall zu lesen, sich lieber mit *Kapila* und *Patanjali* zu beschäftigen und die die Philosophie des *Manu* und des Buddhismus dem Positivismus von Auguste Comte vorzogen...

Unsere Argumente und unser Widerspruch irritierten einige von ihnen in höchstem Maße. Schließlich wandte sich ein alter, würdevoller Hindu mit einer direkten Frage an mich: „Ist es möglich, dass Sie, obwohl Sie so lange in Amerika, dem Land von Thomas Paine gelebt haben, immer noch an einen Gott glauben?“

„Ich muss gestehen, dass ich an Gott glaube, und ich bereue meine unwissende Schwachheit nicht“, antwortete ich.

„Und glauben Sie an die Existenz der menschlichen Seele?“, fragte er erneut, dieses Mal mit einem halbwegs beherrschten Lächeln.

„Ja, und auch wenn es Ihnen ungewöhnlich erscheinen mag, ich glaube auch an einen unsterblichen Geist...“

Ein junger Lehrer, der nervös mit den Ringen an seinen Zehen spielte, stellte mir eine neue und ziemlich merkwürdige Frage: „Also halten Sie Huxley für einen Scharlatan oder für einen Narren?“

Jetzt war es an mir, äußerst erstaunt zu blicken. „Warum sollte ich?“, wollte ich von dem jungen Mann, der einen Kneifer auf der Nase trug, wissen.

„Weil er, der eine anerkannte Autorität ist, entweder weiß, wovon er spricht, oder ein Scharlatan sein muss, der Dinge erörtert, von denen er nichts versteht.“

„Huxley erkenne ich nicht nur als Naturforscher, Physiologe und Wissenschaftler an, sondern ich würdige auch seine Gelehrtheit und betrachte ihn als eine der größten Autoritäten unserer Zeit soweit es allein um die Naturwissenschaften geht. Doch als Philosophen schätze ich ihn nicht besonders.“

„Man kann schwerlich logische Schlussfolgerungen bestreiten, die auf Tatsachen basieren... Haben Sie seinen Artikel über den Automatismus des Menschen im FORTNIGHTLY REVIEW gelesen?“

„Ich denke ja, und ich erinnere mich sogar an einige seiner wunderbaren sophistischen Formulierungen... Na und?“

„Der Professor hat darin unzweifelhaft bewiesen, dass ein Mensch nichts anderes als ein Automat mit Bewusstsein und Eigenbewusstsein ist. Und zu dieser Aussage fügte er in seinen 'Laienpredigten' hinzu, dass der Mensch das ausgeklügelteste aller Uhrwerke in der Natur ist, aber nichts anderes.“

Ich gebe zu, dass mich diese Diskussion ein wenig ermüdete. Ich blickte zu *Gulâb-Lal-Singh* hinüber. Er saß mit zusammengezogenen Augenbrauen

und nahm an dem Gespräch nicht teil. Da ich seine Verachtung des modernen Materialismus kannte, wollte ich ihn in die Diskussion hineinziehen. Als würde er meine Gedanken verstehen, kam er mir zu Hilfe.

„Erlauben Sie mir, für unseren Gast zu antworten, Pandit Sahib. Ich habe den von Ihnen erwähnten Artikel gelesen. Es ist jedoch schon eine Weile her, und möglicherweise erinnere ich mich vor allem an die gelehrte Sophistik von Huxley. Ich bin bereit, die bemerkenswerteren sophistischen Formulierungen in Betracht zu ziehen. Es ist wahr, dass Huxley den Menschen als 'Automat' und als 'ein Stück im Uhrwerk der Natur' bezeichnet. Hier geht es nicht um Worte, sondern darum, ob Huxley seine Behauptung bewiesen hat. Ich werde Ihnen zeigen, dass es ihm nicht nur misslungen ist, dies zu beweisen, sondern dass er sich selbst in höchst kindischer Weise widerspricht.“

Der Mann mit dem Kneifer sprang geradezu gegen diese häretische Behauptung gegen die Wissenschaft an. „Wie ist das möglich? Wo hat der große Huxley sich selbst widersprochen? Sagen Sie es uns!...“

„Wenn Sie erlauben, werde ich es Ihnen erklären. Es ist nicht sehr schwer. Sie haben etwas vergessen: Nachdem Huxley die Würde des Menschen untergraben hat, indem er ihm den Beinamen 'Automat' gab, fügt er in recht herablassender Weise etwas sehr Seltsames hinzu. Möglicherweise tut er dies im Hinblick auf die allgemeine Öffentlichkeit, die für seine großen Ideen noch nicht bereit ist oder wegen der kleinen Schwäche seiner unwissenschaftlichen Brüder – jene, die Herbert Spencer als Zurückgebliebene im modernen, schnellen Eroberungszug der Naturphilosophie beschreibt und die daher nicht mit den Naturwissenschaften verbunden sind. Obwohl Huxley den Menschen als Automat bezeichnet, gibt er gleichzeitig großmütig zu, dass diese Maschine 'in gewissem Maße mit freiem Willen ausgestattet ist, da der Mensch in vielen Fällen in der Lage ist, so zu handeln, wie es ihm gefällt'. Stimmt das, falls Sie sich erinnern?“

„Ja, ich glaube, es stimmt“, sagte der Mann mit dem Kneifer einigermaßen verwirrt.

„Wenn es so ist, müssen wir diese Behauptung als Zugeständnis an einen alten Aberglauben verstehen, das der Öffentlichkeit von dem Professor angeboten wurde, um die bittere Pille zu versüßen. Ansonsten sähe es so aus, als würde Huxley, die größte moderne wissenschaftliche Autorität, sich schlichtweg selbst widersprechen... Wie auch immer, sogar Sie müssen zugeben, dass der Mensch einen freien Willen hat.“

„Gewiss, aber wo sehen Sie hier den großen Widerspruch?“

„Ist Ihnen nicht klar, dass Huxley, indem er den letzten Satz hinzusetzt, sich selbst und seine Theorie tötet, gleichsam Harakiri begeht und dass das geschickt ersonnene Wort 'Automat' dadurch in eine Absurdität verwandelt wird? Nach seiner Vorstellung ist der Mensch buchstäblich – und nicht weniger als ein Kaninchen oder ein Frosch – ein einfacher Automat und um jeglichen freien Willen gebracht. Dann räumt er ein, dass der Mensch in bestimmten Fällen seiner Wahl entsprechend handeln kann und schließlich dass seine Willenskraft maßgeblich den Verlauf von Ereignissen bestimmt. (T.H. Huxley, PROTOPLASM: THE PHYSICAL BASIS OF LIFE, S. 16)

Infolgedessen bleibt der Mensch nach dieser gelehrten Darlegung was er immer schon war, nämlich ein denkendes Wesen, das mit freiem Willen ausgestattet ist. Dass dieser Automat einen freien Willen besitzt, ist gewiss eine interessante und unerwartete Entdeckung auf dem Gebiet der Naturwissenschaft. Darauf hat Dr. Elam hingewiesen. (Dr. Chas. E. Elam, 1824-1889, Spezialist für Epilepsie) Weder ein Skeptiker noch ein überzeugter Anhänger würde sich vorstellen, dass der freie Wille irgendetwas anderes ist als die Fähigkeit, entsprechend der eigenen Entscheidung zu handeln!... Somit fällt der Automat auseinander, und wir sehen, dass es Huxley nicht schaden würde, ein wenig Logik von unserem Kanâda oder von anderen Philosophen zu lernen, die Sie verachten.“

„Angenommen, Sie haben recht“, stammelte der verdutzte Gelehrte. „Lassen Sie uns ein anderes Beispiel nehmen: Tyndall beispielsweise, der eigentlich dieselbe Idee wiederholt: 'Materie und nur Materie enthält das ganze Versprechen und die Möglichkeit irdischen Lebens'. Dies verkündete er 1874 bei einem Treffen vor einem ausgewählten und informierten Publikum in Belfast. Dieser glückliche Ausdruck 'in der Materie erkenne

ich das Versprechen und die Möglichkeit zu jeder Form und Eigenschaft des Lebens' brachte ihm die Feindschaft aller altmodischen Träumer ein. Aber sie hat die Welt umkreist und wurde eine lebenswichtige Parole der Naturwissenschaft!“

„Und Sie könnten hinzufügen, dass es der religiösen Welt nichts nützte, darüber erschrocken zu sein. In einem anderen Vortrag widerspricht Tyndall genauso wie Huxley seiner glücklichen Ausdrucksweise. Warum sollte man nicht in seinen WISSENSCHAFTLICHEN MATERIALISMUS schauen, seine Antwort auf eine Kritik von Dr. James Martineau (James Martineau, 1805-1900, englischer Philosoph und Geistlicher, dessen Einfluss als Prediger hauptsächlich in Liverpool galt) an diesem Ausdruck, der die ganze Welt schockierte? Dort gibt er eindeutig zu, dass unser inneres Bewusstsein zu einer ganz anderen Gruppe von Phänomenen gehört, deren Beziehung zur Naturwissenschaft unvorstellbar ist (!?). Dieser Vortrag oder Aufsatz hatte den Titel DER MATERIALISMUS UND SEINE GEGNER. Nachdem Tyndall nun die Erscheinungsformen des Lebens in zwei Gruppen unterteilt hatte statt sie nur einer einzigen Gruppe zuzuordnen, beginnt der angesehene Materialist über die unüberbrückbare Kluft zu sprechen, die zwischen beiden Gruppen liegt und die dem Intellekt ewig verschlossen bleiben wird. Leider! Wo steht das Bewusstsein jetzt? Und was wurde aus der angeblichen Allmächtigkeit der Materie?“

Die *Pandits* tauschten Blicke aus. Scheinbar waren sie sprachlos. Es war traurig und beleidigend zu hören, dass solche Patriarchen der Wissenschaft wie Huxley und Tyndall beschuldigt wurden, selbst nicht zu wissen, was sie anderen lehren wollten, und die *Pandits* waren nicht imstande, diese Apostel der positiven Wissenschaft zu verteidigen. Unsere Gesellschaft triumphierte...

Meister EK

Vishnu Purâna



Kapitel II Die Anfänge der Schöpfung

Am Anfang gab es weder Nacht noch Tag, weder Himmel noch Erde, weder Licht noch Dunkelheit. Es gab die EINE EXISTENZ, die über das Verstehen der Sinne und des Verstandes hinausging. Es war das Bewusstsein, das in der ursprünglichen Materie eingebettet war, um einen neutralen Zustand von beidem zu bilden. Bewusstsein und ursprüngliche Materie waren auf der Oberfläche von *Vishnu*, dem Hintergrund, objektiviert. Beide vereinigten sich, um Formen hervorzubringen, und sie trennten sich, um die Formen wieder verschwinden zu lassen. Da in der vorausgehenden Auflösung alles in den natürlichen Zustand zurückging, nennen wir dies die Natur, aus der alles erneut hervortritt. In wechselnder Folge geht alles in der Natur auf und kommt wieder hervor. Auch die Natur selbst verschmilzt und kommt wieder hervor. Der Hintergrund ist der Herr, der zuerst als Zeit erscheint. Tatsächlich hat er weder Anfang noch Ende.

Die Stadien, in denen alles in den Hintergrund mündet und daraus hervorkommt, sind nicht voneinander getrennt. Jedes geht allmählich in das andere über. Die ganze Aktivität zusammengenommen bildet die Manifestation einer Abfolge, obwohl der Herr der eigentliche Inhalt der gesamten Schöpfung ist. Er regiert alle Formen der Schöpfung und ist das ICH BIN im Inneren und das ICH BIN, das alles überragt. Selbst die Unterscheidung in ursprüngliche Materie und Bewusstsein geschieht als Vorschlag des Herrn, genauso wie Geruch allein aufgrund der Nähe vorhanden ist. Der Herr schenkt seine Gegenwart als die erste Unterscheidung nur aufgrund seiner passiven Gegenwart. Der Herr selbst ist Objekt

und Subjekt der ersten Bewegung. In Form der Bewegung nimmt er als Schöpfer und als die Geschöpfe Gestalt an. Auch dann ist er die Allgegenwart, die als Hintergrund von allem und jedem gegenwärtig ist.

Die Schöpfung ist nichts anderes als der Ursprung dieser Strukturen, die aus den Wechselbeziehungen entstehen. Die Bewegung führt zur Manifestation der drei *Gunas*, die aufeinander einwirken, um Strukturen hervorzubringen. Dann wird die ursprüngliche Natur zu Dreien:

- zur dynamischen Natur,
- zur statischen oder trägen Natur und
- zum Gleichgewicht.

Diese Unterteilung überdeckt die eigentliche Gegenwart des Herrn genauso wie die Samenschale den Samen bedeckt. Dann entwickelt die statische Natur drei Gegenstücke:

- die Beimischung,
- die Erhellung und
- den Ursprung der Form.

Diese Drei dienen als drei Erscheinungsformen des Egos, und die Unterteilung führt zur Entstehung der fünf Materie-Stadien und der fünf Sinne. Zuerst entsteht die Absicht, etwas zum Ausdruck zu bringen oder alles zu objektivieren, was später folgt. Aus dieser Absicht, etwas auszudrücken, entspringt das, was wir *Ākāsha* nennen, der großartige Glanz, den wir als Raum bezeichnen. Dies ist das erste Stadium der Existenz.

Dann ergibt sich die Möglichkeit, dass zwei Punkte unabhängig voneinander existieren, und daraus entsteht sich die Absicht, einen Berührungssinn zu entwickeln. Dies wiederum erzeugt die Pulsierung, die Ursache der Ein- und Ausatmung. Sie ist der Ursprung der Luft aus dem Raum. Der Berührungssinn wirkt auf den Impuls etwas auszudrücken ein, und dies ist der Ausgangspunkt von Form oder Gestalt. Form erzeugt Sichtbarkeit oder das, was wir Licht nennen. Wenn dieses Licht sich mit Ausdruck und Berührung verbindet, entsteht daraus der Geschmackssinn. Er erzeugt den flüssigen Zustand, den wir Wasser nennen. Wenn Geschmack mit Berührung reagiert, ist dies die Quelle des Geruchs. Geruch erzeugt kleinste Teilchen, die den festen Zustand bilden. Dieser ganze Ablauf ist der Ursprung der fünf Materie-Stadien und der fünf Sinne.

Die Sinne sind die verschiedenen Arten von Glanz oder Leuchtkraft des Bewusstseins, die sich durch die Natur manifestieren. Es sind zehn an der Zahl, und sie haben zehn *Devâs*, von denen sie geführt werden. Das Elfte ist das Denkvermögen, das die übrigen Zehn lenkt. Dann gibt es die Entstehung der Haut, der Augen, der Nase, der Zunge und der Ohren als die fünf Sinnesorgane, die den Sinnen zu Diensten stehen. In Verbindung mit dem Willen können sie zusammen mit dem Denkvermögen tätig werden. Danach werden die Funktionen von Ausscheidung, Harnausscheidung, Sammlung, Fortbewegung und Sprache geschaffen, und dies ist der Ursprung der fünf Handlungsorgane. Alle erschaffenen Gebilde sind in verschiedenen Zusammenstellungen und Kombinationen miteinander verbunden, um die unterschiedlichen Naturelle hervorzubringen, z.B. das friedliche, das aggressive, das schwachsinnige oder das intelligente Naturell. Dies hat die Erschaffung von starken und schwachen Menschen sowie eine große Vielfalt von Lebewesen zur Folge. Sie manifestieren jeweils anders geartete Fähigkeiten und verhalten sich unterschiedlich. Sie alle leben durch dasselbe Bewusstsein, das als individueller Funke in ihnen ist, und werden durch die unterschiedlichen Existenzstadien begrenzt. Sieh, wie ein und dasselbe Wasser durch seine Fließgeschwindigkeit in einem Bach verschiedenartige Bläschen produziert. So ist es auch mit allen Lebewesen, die geschaffen werden. Auf diese Weise tritt die Natur hervor, wenn sie vom Schöpfer zum Ausdruck gebracht wird, der nur eine Erscheinungsform des Herrn ist, welcher als Hintergrund existiert. Somit lebt der Herr in jeder Form und jenseits aller Formen.

Der gesamte Kosmos ist ein großes Ei, das der Schöpfer 'ausbrütet', so dass die verschiedenen Formen der Schöpfung entstehen. Die Schale der ganzen Aktivität wurde zur Membran, und die verschiedenen 'Raum-Berge' (bergähnliche Gebilde im Raum) dienen als Plazenta. Das herausgebildete Wasser wird zum Wasser im Ei. Es erzeugt die unterschiedlichen Gewebe, die wir die jeweils anders gearteten Materie-Stadien in der Schöpfung nennen. Alle Sonnensystem-Gruppen, die wir als Sterne bezeichnen, bildeten den sich entwickelnden Körper der EINEN PERSON (des *Purusha* oder der kosmischen Person). Diese Sonnensysteme bilden Gegenstücke, die sich später verfestigen und zu Planeten, Bergen und Felsen auf ihnen werden. Das entspricht der Ausbildung des Knochensystems in der embryonischen Entwicklung im Ei oder in der Gebärmutter.

Es entwickelt sich im Lauf der Zeit. Auf diese Weise manifestieren sich auch die verschiedenen Sinneswahrnehmungen, Sinne und Intelligenzen, die wir *Devâs* und Dämonen nennen. Dieselben Materie-Stadien gestalten äußerlich das Universum und innerlich den einzelnen Menschen.

Wie schon zuvor erwähnt hat jedes der fünf Materie-Stadien zehnmal mehr Volumen, Stärke und Wirksamkeit als das ihm vorausgehende Stadium. Zum Beispiel gibt es auf unserem Planeten zehnmal mehr Wasser als Erdmaterie, zehnmal mehr Luft als Wasser, zehnmal mehr Feuer als Luft, und der Raum-Globus hat das Zehnfache vom Feuer.

Der ganze Erdball ist im Schoß des unmanifestierten Wesens eingehüllt. Unser Planet ist aus sieben Schichten zusammengesetzt: Festes, Flüssiges, Gas, Feuer, Raum, Denken und Leben oder Äther. Mit all diesen Schichten schwimmt der Erdball wie eine Kokosnuss. Im Zentrum jeder Schicht trägt er die Essenz wie den Kern der Kokosnuss. Mit Hilfe der Dynamik (auch *Rajas* genannt) lässt der Herr diesen Erdball in allen Einzelheiten entstehen. Er beschützt ihn mit seiner Kraft der Allgegenwart durch die Unterteilungen, die wir die *Yugas* nennen. Mit Hilfe seines *Sattva* (Ausgeglichenheit) begründet er in jedem Lebewesen sein Gewährsein. Durch die Kraft seiner *tamasischen* bzw. Trägheitsnatur nimmt er alles wieder in sich auf. Er nimmt alles in seine Gegenwart hinein und ruht eine Zeitlang in sich selbst. Dies wird *Pralaya* (Auflösung) genannt. Während des Schöpfungsprozesses heißt er *Brahmâ*, der Schöpfer, während er Schutz gewährt, wird er *Vishnu* genannt, und während der Auflösung wird er *Śiva* genannt. Der ganze dreifältige Vorgang stellt einen Bestandteil seines eigenen großen Rituals dar, des Rituals vom Herrn des Hintergrunds. Wenn er erschafft, dann erschafft er sich selbst. Während der Existenz existiert er als sein eigenes Gewährsein, das in den Lebewesen objektiviert ist. Und wenn er alles wieder in sich aufnimmt, dann nimmt er die Objektivität in seine Subjektivität hinein. *Brahmâ*, *Vishnu* und *Śiva* sind nur seine drei Erscheinungsformen.

Eine Seite für Jugendliche**Ethik***

Ein Lehrer und ein Herrscher sind genug für einen Ort.
Vielzahl stiftet Verwirrung.



Editorial aus der monatlichen Website**

JUGENDFORUM – MITHILA (Nr. 45)

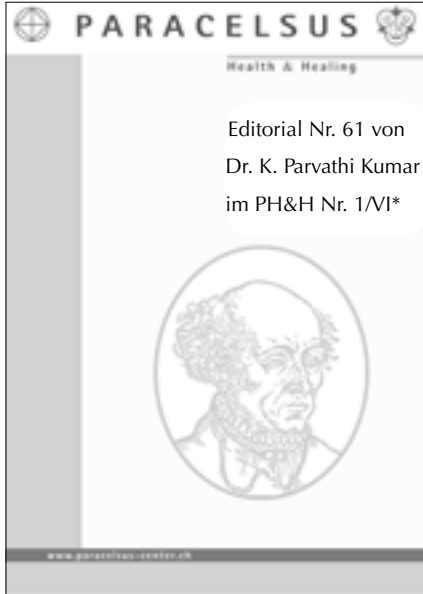
Liebe Jugend

Nehmt ihr eure Atmung wahr? Ihr atmet Tag und Nacht. Wie bewusst seid ihr euch über den Vorgang der Atmung, der in euch geschieht? Es mag sein, dass ihr euch über eure Gedanken, euer Sprechen und eure Handlungen bewusst seid, aber ihr seid euch nicht so sehr über jeden Atemzug bewusst, der in euch geschieht. Ihr seid euch dessen viel weniger bewusst. Doch es ist genau die Atmung, die uns während der Zeit des Schlafens und während der Zeiten unserer Aktivitäten am Leben hält.

Forscht nach wie sie in euch geschieht. Warum schlägt das Herz? Warum atmen wir ein und aus? Wie kommt es, dass wir Sauerstoff einatmen und Kohlendioxid ausatmen? Welche Intelligenz ist es, die uns dies ermöglicht und alles für uns geschehen lässt? Sollten wir dieser Intelligenz gegenüber nicht einfach dankbar sein, auf der Pulsierung, Atmung und Blutkreislauf beruhen? Die Intelligenz, die über die Pulsierung in uns herrscht, wird das spirituelle Herz genannt. Auf der Grundlage des spirituellen Herzens funktioniert das physische Herz. Denkt jeden Tag für einige Augenblicke an dieses Herz. Drückt ihm gegenüber eure Dankbarkeit aus. Beobachtet jeden Tag für ein paar Minuten die Pulsierung und Atmung, die das spirituelle Herz ausführt, denn es ist die Grundlage für all unsere Aktivitäten, seien sie im Bewussten oder Unbewussten. Übt euch in der Kunst, mit dieser Beobachtung zu leben. Dann habt ihr die Kunst des Lebens verstanden.

* Übersetzung aus dem englischen Buch THE DOCTRINE OF ETHICS von Dr. K. Parvathi Kumar, Verlag Dhanishta, Visakhapatnam

** Siehe www.jugendforum-mithila.de,
Herausgeber 'Dem Frieden Dienen e.V.', Preußisch Oldendorf



Willensstärke

In dem heutigen Zustand der Welt ist Krankheit unvermeidlich. Es ist nahezu unmöglich, vollkommen gesund zu sein. Genauso verhält es sich mit der verunreinigten Atmosphäre. Gegenwärtig ist es beinahe unmöglich, eine gute Gesundheit zu haben. Die physische, emotionale und mentale Verdorbenheit sowie die entsprechenden schmutzigen Sümpfe der niederen Ebenen beeinflussen alle Menschen. Wer diesen Bedingungen entkommt, kann sich glücklich

schätzen. Alle, die schwach und empfindlich sind, bäumen sich dagegen auf, kämpfen, machen Fitnesstraining und scheitern trotzdem.

Seit der Erfindung der Maschine verunreinigte der Mensch die Natur im Namen von Fortschritt und Entwicklung. Außerdem belastete er sie durch die Erfindung vieler chemischer Prozesse. Mechanische Massenproduktionen zwangen auch den Menschen zu einer mechanischen Lebensweise. Konkurrenz aufgrund der Massenproduktionen führte zu Eifersüchten, Kämpfen, Konflikten und Enttäuschungen. Nach und nach traten künstliche Lebensformen an die Stelle natürlicher Lebensweisen. Bei seinem Versuch sich abzuschern, entwickelte der Mensch äußere Schutzmechanismen und ließ den natürlichen inneren Schutzmechanismus außer Acht. Heute sind die Menschen bei der Wiederherstellung ihrer Gesundheit fast vollständig von äußeren Hilfsmitteln abhängig, weil sie vergessen haben, dass sie von innen Hilfe bekommen können.

Der Mensch hat die Materie, das Wasser und die Luft um sich verunreinigt. Ebenso hat er auch seine Körpermaterie durch ungesundes

* Kontaktadresse: Paracelsus-Center, Wasenmattstr. 1, CH-8840 Einsiedeln
Tel.: +41-554220779, Fax: +41-554220780, E-Mail: info@paracelsus-center.ch
Web: www.paracelsus-center.ch

Essen und Trinken verdorben. Seine Körperflüssigkeiten sind infolge von Besorgnis, Gereiztheit, Ärger, Angst, Stolz und anderen starken Gefühlen verschmutzt. Außerdem verunreinigte er die Flüssigkeiten durch sein falsches Verständnis der Sexualität. Dies alles kommt als Krankheit zur Auswirkung, die das Feuer seines Denkens sowie die in ihm arbeitenden Lüfte beeinträchtigt. Die äußere Verschmutzung führte zur inneren Verschmutzung. In solchen Situationen gibt es keine stabile Gesundheit mehr, sondern sie wird häufig durch Krankheit angegriffen.

Medikamente helfen nur in begrenztem Umfang, egal welchen Heilmethoden sie entstammen. In vielen Fällen fühlen sich sogar fortschrittliche Ärzte und Heilkundige hilflos.

Eine Lösung, die angeboten werden kann, ist, den inneren Schutzmechanismus zu beleben. Der Wille ist Gottes Geschenk an den Menschen, und der Mensch sollte lernen, seinen Willen zu entwickeln, der ihm Selbstvertrauen und Selbstbeherrschung gibt.

Schon von Kindheit an muss dies in den Menschen erkannt und entwickelt werden. Wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg. Wenn jemand trotz guter Ernährung und

guter Lebensbedingungen den Verhältnissen erliegt, tritt die Krankheit hervor. Aber willensstarke Menschen haben sogar in den bedrängtesten Umständen überlebt. Es gibt Beispiele, in denen der Wunsch zu leben die Menschen selbst unter den härtesten Lebensbedingungen überleben ließ.

Bei Patienten mit einer Herzerkrankung, einem Schlaganfall oder Krebs findet man viele, die sich aufgrund ihrer Angst in die Krankheit fügen. Man findet jedoch auch eine beträchtliche Anzahl, die sich mit Hilfe ihres Willens der Krankheit, dem Verfall und dem Tod widersetzt. Der Wille wird gestärkt, wenn er durch guten Willen im Denken, Sprechen und Handeln unterstützt wird. Menschen wie *Mahâtmâ* Gandhi sind gute Beispiele für persönlichen Willen, der mit gutem Willen verbunden ist. Aus jeder Nation gingen zu unterschiedlichen Zeiten solche stolzen Söhne hervor, denen es aufgrund ihres Willens möglich war, die härtesten Bedingungen zu überleben. Vertrauen in sich selbst und in Gott ergänzen zusätzlich die eigene Willensstärke. Dann kann man stark wie ein Fels sein. Es ist an der Zeit, dass der Wille des Patienten durch psychologische Beratung angespornt wird.

Willensstarke Personen erzeugen in ihrem Inneren Heilungsenergien, die sich von innen her der Krankheitsattacke widersetzen. Im Menschen gibt es einerseits Krankheit, andererseits heilende Kräfte, um der Krankheit entgegenzutreten. In ihm ist auch die Medizin vorhanden, durch die seine Krankheit geheilt werden kann. Cluster-Medizin und Urin-Therapie sind Beispiele von heute weit verbreiteten Behandlungsmethoden. Doch in keinem

Fall kann die Bedeutung des persönlichen Willens, Selbstvertrauens und positiven Denkens außer Acht gelassen werden. Man kann seinen Willen durch Vertrauen, durch bestimmte Übungen mit Klang und Farbe sowie durch bestimmte rhythmische Abläufe im täglichen Leben entwickeln. Sie sind Teil der okkulten Werkzeuge, die für okkulte Heilung eingesetzt werden.



Reisen des Lehrers vom Oktober bis Dezember 2009

- 23. bis 26. Oktober – Gruppenleben (*Durgâ Pûjâs*) in Berhampur
gefolgt von einer Pilgerreise nach Puri Jagannath
- 14. bis 16. November – Gruppenleben (*Durgâ Pûjâs*) in Rajahmundry
gefolgt von einer Pilgerreise nach Bhadrachalam
- 20. bis 24. November – Gruppenleben (*Durgâ Pûjâs*) in Bellary
- 28. bis 30. November – Vijayawada
- 12. bis 14. Dezember – Gruppenleben (*Durgâ Pûjâs*) in Srikakulam
- 25. bis 31. Dezember – Reise und Gruppenleben, Ananthapur, Bangalore

Während dieser Zeit ist Dr. K. P. Kumar nicht zu erreichen. Aktuelle Daten sind zu finden unter: http://www.worldteachertrust.org/vaisakh15_d.htm

Gruppenleben im Januar 2010:

Das Gruppenleben in Indien beginnt am 10. Januar 2010 (das Retreat center wird ab 7. Januar für Anreisende geöffnet sein).

Nach dem *Guru Pûja* (11.-13. Januar) beginnt am 15. das Seminar für 4-5 Tage, gefolgt von einer Reise nach Kumbhakonam mit 5 Meditationen in den Energien des Master CVV Ortes. Die Rückreisen können von dort ab 24. Januar mit dem Zug entweder nach Bangalore oder Chennai/Madras erfolgen.

Eine Pilgerreise zum heiligen Berg Kailash

mit 14 Teilnehmern vom WTT aus Spanien und Deutschland im August 2009

„Kailash, Kailash“ – ruft die aufgeregte Stimme des im Gepäckraum unseres Jeeps mitfahrenden Sherpas. Da liegt er vor uns in seiner ganzen Pracht – im Sonnenschein und unverhüllt. Der Berg, auf dessen Anblick wir lange gewartet haben. Noch weit entfernt, aber wir sind da, in seiner Nähe. Nach 4 Tagen Fahrt von Kathmandu über abenteuerliche Pisten, nach Nächten im Zelt bei Regen, Wind und Mondschein... Wir sind staubig, aber glücklich. Wir steigen aus, atmen tief durch, blicken auf den Manasarovar See und den heiligen Berg und lassen die Atmosphäre auf uns wirken. Dankbar umrunden wir drei Mal den mit Gebetsfahnen umwobenen Chörten. Eine imposante Kulisse und der Beginn unserer Begegnung mit diesem Berg und der grandiosen Landschaft.



Am Manasarovar See schlagen wir für eine Nacht unser Zeltlager auf. Wir nehmen ein erfrischendes Bad im türkisblauen Wasser des Sees. Gen Süden erhebt sich im Abendlicht leuchtend die Bergkette des Gurla Mandhata. Mit seinen Schnee bedeckten Gipfeln und klaren Formen gleicht das Bild einem Werk von Nicholas Roerich. Die Anstrengung der Reise weicht aus Gesicht und Gliedern im Anblick dieser Symbiose.



Wir sind angekommen, im heiligsten Winkel dieser entlegenen und einsamen tibetischen Hochebene. Noch eine weitere Nacht im einfachen Guesthouse in Darchen auf 4.500 m trennt uns vom Beginn der Kora, der Umrundung. Erwartung und Spannung steigen. Werden wir es schaffen? Mit der Gewissheit, geführt zu sein und dem Segen des Meisters, der uns schon vor dem Beginn der Reise erreichte, machen wir uns auf die ca. 52 km lange und 3-tägige Wanderung.

Frühmorgens bringen uns unsere Jeeps zum Ausgangspunkt. Unser Gepäck überlassen wir den gutmütigen Yaks und hilfreichen Sherpas. Eine große Entlastung, wie sich später herausstellt.

Der Pilgerpfad der äußeren Kora führt vom Fahnenmast des Tarboche durch den breiten und flachen Talboden des Lha Chu Flusses. Er schlängelt sich mit Höhen durchsetzten Bergrücken auf der rechten Seite und dem dunklen Bergpalast des Reichtumsgottes *Jambhala* auf der linken Talseite hin und her.

Wir folgen denselben ausgetretenen Pfaden, die tausende von Pilgern vor uns beschritten haben. Heute sind es nur wenige, die uns im Vorbeigehen ihren freundlichen Gruß „Tashi Delek“ zurufen.

Unsere Blicke suchen den Kailash. Ein Wolkenkleid verhüllt uns die Sicht. Aber auch so ist die Kulisse imposant: Wundersame Felsgebilde säumen den Pfad und regen unsere Phantasien an, Wesen und Gestalten

zu entdecken. Glatte, steil aufragende Felswände recken sich in den wieder tiefblau gewordenen Himmel. Wolken setzen sich über die Bergspitzen und segeln vorüber. Zwischen den farbigen senkrechten Felswänden lugt gegen Ende des ersten Kora-Tages die Spitze des Kailash hervor, bis wir vor dem „westlichen Kristalltor“ des Kailash stehen. Sein Anblick ist überwältigend. Die makellose Schneepyramide in einsamer Größe ragt in den reinen und klaren Himmel. Die Umrisse sind markant und atemberaubend schön.



Es kommen fast Zweifel auf, ob der Kailash überhaupt real vor uns steht. Die Landschaft ist mehr als eine alpin wirkende Bergkulisse. Farben und Formen wirken überdimensioniert und geben uns das Gefühl, zwergenhafte Wesen zu sein.

Langsam beginnen wir zu verstehen, welche Bedeutung dieses Heiligtum bei den Tibetern hat, warum die Menschen diesen Berg der göttlichen Erhabenheit zuordnen und voller Verehrung und Hingabe den beschwerlichen Weg auf sich nehmen, einfach gekleidet und ohne Trekking Ausrüstung.

Wir kämpfen mit der Höhe, während die einheimischen Pilger scheinbar leichtfüßig und schnell ihres Weges ziehen. Manche schaffen die Kora in einem Tag, für uns unvorstellbar. Andere brauchen wochenlang. Sie legen die Wegstrecke in ständigen Niederwerfungen in Körperlänge zurück.

Unsere Sherpas haben das Zeltlager auf 4.900 m in Höhe des Klosters Dirapuk schon lange aufgebaut, als wir müde ankommen. Nach einer schmackhaften Suppe kriechen wir in unsere Schlafsäcke.

Am nächsten Morgen brechen wir bereits bei Dunkelheit und Kälte auf. Der längste und beschwerlichste Teil liegt vor uns. Schritt für Schritt, Stunde um Stunde, steigen wir den steinigen und steilen Pfad nach oben. Wir ringen nach Luft, das Herz rast und klopft bis an die Schädeldecke. Unsere Wahrnehmung scheint sich zu verändern. Wir schwanken zwischen Trance und wirklichem Erleben.

Nach einem mühseligen und Kräfte zehrenden letzten steilen Aufstieg erreichen wir den Dölma-La, den mit 5.700 m höchsten Punkt der Kora. Ein Meer von Gebetsfahnen begrüßt uns und schmückt den Pass der barmherzigen Göttin Dölma. Überglücklich, dankbar und gerührt zugleich umarmen wir uns.



Die mitgebrachten Gebetsfahnen finden auch noch einen Platz an den überfüllten Felsen. Andächtig nehmen wir Teil am Räucheropfer, das unsere Sherpas aus Dankbarkeit und mit Hingabe für den gelungenen Aufstieg und die Unversehrtheit von uns allen darbringen. Unsere sieben kurzatmigen *OMs* ergänzen diese Zeremonie.

Spätestens jetzt wird uns deutlich, welchen Gefahren wir uns ausgesetzt haben, wie bedrohlich die enorme Höhe ist und dass wir alle gut behütet und geführt werden.

Der Dölma-la wird auch das Tor zur Wiedergeburt genannt. Auf psychischer Ebene ist dies der Übergang von Tod und Wiedergeburt. Als Zeichen des physischen Übergangs lässt jeder von uns einen Teil von sich auf der Passhöhe zurück. Manche opfern eine Haarlocke, andere ein Kleidungsstück.

Die Wahrnehmung und Erleichterung über das Erreichte sollten uns erst viel später bewusst werden. Wegen der enormen Höhe rasten wir nur kurz. Der Abstieg fordert unsere letzten Kraftreserven. Es ist ein nicht enden wollender, teils steiler über Geröll führender Pfad. Wir folgen dem Fluss Lhan Chu, an dessen Ufer wir nach Stunden mechanischen Gehens endlich unser Camp erreichen.



Der Morgen des dritten Tages begrüßt uns mit wärmenden Sonnenstrahlen von tief blauem Himmel. Die Anstrengung des Vortages verblasst vor der Farbenpracht, die der neue Tage vor unsere Augen zaubert. Wir bleiben in der Nähe des Lhan Chu und wandern gemächlich zum Kloster Zetulpuk. Das Kloster wurde um eine Höhle erbaut, in der Milarepa meditierte. Die Legende besagt, dass der Gelehrte und *Yogi* von hier aus seinen magischen Flug auf den Strahlen der Morgensonne zum Gipfel des Kailash antrat. Hier soll er auch mit bloßer Hand die Meditationshöhle für seine Körpergröße passend gemacht haben, indem er die Decke ein Stück hochstemmte und dabei einen Abdruck seines Hauptes und seiner Hände hinterließ.

Wir betreten das Klosterinnere, zwängen uns in die kleine Höhle und versuchen die Energie dieses heiligen Ortes zu erspüren. Im Zwiellicht des Kerzenscheins ertasten wir Vertiefungen in der Felsendecke.

Bevor wir unseren Weg fortsetzen, besuchen wir noch eine der zahllosen Höhlen in Klostersnähe. Wir treffen auf eine bewohnte Höhle, in der ein Asket scheinbar dem Beispiel Milarepas folgt und zurückgezogen von der Welt lebt.

Wir durchwandern das immer breiter werdende Tal, vorbei an farbig schillerndem Gestein. Aus Felsbrocken aufgeschichtete Mani-Mauern säumen unseren Weg. Steinplatten mit kunstvoll eingravierten *Mantren* und Gebeten sind stille Zeugen von Dankesgaben der Pilger, die den Weg um den heiligen Berg beschritten.

Irgendwann in der Ferne erkennen wir unsere Yaks, Wir haben es geschafft und sind zurückgekehrt. Der Kreis schließt sich, das *Mandala* ist umschritten.

Das tiefe Erleben der Kora auf unterschiedlichen Ebenen grenzt schon an ein kleines Wunder. Und doch folgt ein Ereignis das uns am nächsten Tag am Manasarovar See in Staunen versetzt. Der Meister hatte einmal erzählt, dass sich in der Mitte auf dem Grund des Sees ein goldener Baum mit goldenen Blättern und Früchten befindet. Unsere spanische Schwester Inma hatte dieses Bild am Abend vor Beginn der Kora gezeichnet. Ihr wird der Segen zuteil, im See vor ihren Füßen einen kleinen goldenen Zweig mit drei goldenen Blättern zu finden.



Wichtige Kalenderdaten für Gruppenaktivitäten im Oktober/November 2009

23.10.	08:43	☉ → ♃ / die Sonne geht in das Zeichen Skorpion	
♀		☉ in ♃ – jeden Abend zur Zeit der Dämmerung: <i>Entzünde ein Licht am Eingang und verehere die Schlangenkraft Kundalini, die um den Stiel des Basiszentrums gewunden ist</i>	
		☉ in ♃ – jeden Montag (26.10., 02.11., 09.11., 16.11.): <i>Kontemplation über Šiva, den kosmischen 1. Logos</i>	
25.10.		Ende der Sommerzeit (MESZ 03:00 Uhr → MEZ 02:00 Uhr)	
☉	12:22	● 8. zunehmende Mondphase beginnt	☉ 02°11' ♃ / D 26°11' ♎
		(Ende 15:02 am 26.10.)	
27.10.	07:19	23. Konstellation <i>Dhanishta</i> beginnt	D 17°20' ≈
♂	21:00	Dhanishta-Meditation (<i>Dhanishta</i> -Konstellation endet 10:04 am 28.10.)	
28.10.	19:37	11. zunehmende Mondphase beginnt	☉ 05°29' ♃ / D 05°29' ♎
♀		<i>Kontemplation über OM NAMA ŠIVĀYA</i> (Ende 21:06 am 29.10.)	
01.11.	21:23	Vollmondphase beginnt	☉ 09°33' ♃ / D 27°33' ♎
☉		<i>Verehere den kosmischen 1. Strahl, Lord Šiva, und singe das fünfsilbige Mantra OM NAMA ŠIVĀYA</i>	
02.11.	20:14	○ Skorpion-Vollmond	☉ 10°30' ♃ / D 10°30' ♎
07.11.		Goodwill Day: Geburtstag von Meister KPK	
09.11.	05:55	● 8. abnehmende Mondphase beginnt	☉ 16°55' ♃ / D 10°55' ♎
		D (Ende 03:58 am 10.11.)	
12.11.	00:29	11. abnehmende Mondphase beginnt	☉ 19°43' ♃ / D 19°43' ♎
♃		<i>Kontemplation über OM NAMA ŠIVĀYA</i> (Ende 23:00 am 12.11.)	
15.11.	20:18	Neumondphase beginnt	☉ 23°34' ♃ / D 11°34' ♃
☉		Skorpion-Neumondpunkt: <i>Kontemplation über 'Das Versprechen'</i>	
16.11.	20:14	● Skorpion-Neumond	☉ 24°34' ♃ / D 24°34' ♃
22.11.	05:22	☉ → ♏ / die Sonne geht in das Zeichen Schütze	
☉		☉ in ♏ – jeden Morgen: Nutze die 2 Stunden vor Sonnenaufgang für intensive spirituelle Praxis, besonders die ersten 13° des Transits der Sonne	
		☉ in ♏ – jeden Donnerstag (26.11., 03.12., 10.12., 17.12.): Heilungsgebete und Heilungsarbeit	
23.11.	15:27	23. Konstellation <i>Dhanishta</i> beginnt	D 17°20' ≈

Alle Zeitangaben sind bis zum **25.10.** in MESZ (mitteleuropäischer Sommerzeit), danach in MEZ (mitteleuropäischer Zeit); Datenquelle: »Astrologischer Kalender 2009/2010«;

Herausgeber: The World Teacher Trust - Global, Wasenmattstr. 1, CH-8840 Einsiedeln.

Große Invokation



Let us form
the circle of good will.
Omnia Vincit Amos.

From the South
through love,
which is pure,
from the West
through wisdom,
which is true,
from the East
through will,
which is noble,
from the North
through silence,
which is golden.
May the light make
beautiful our lives.
Oh! Hierophant of our rite,
let his love shine.
Omnia Vincit Amos.

We bow down
in homage and adoration
to the glorious
and mighty hierarchy,
the inner government
of the world,
and to its exquisite jewel,
the star of the sea
– the World Mother.

From the point of light
within the mind of God,
let light stream forth
into the minds of men.
Let light descend on earth.

From the point of love
within the heart of God,
let love stream forth
into the hearts of men.
May the Lord return
to earth.

From the centre
where the will of God
is known,
let purpose guide
the little wills of men,
the purpose
which the Masters
know and serve.

From the centre
which we call
the race of men,
let the plan of love and
light work out,
and may it seal the door
where evil dwells.

From the Avatâr
of Synthesis
who is around,
let his energy pour down
in all kingdoms.
May he lift up the earth
to the kings of beauty.

The sons of men are one,
and I am one with them.
I seek to love, not hate.
I seek to serve,
and not exact due service.
I seek to heal, not hurt.

Let pain bring
due reward of light
and love.
Let the soul control
the outer form and life
and all events,
and bring to light
the love that underlies
the happenings of the time.

Let vision come and insight.
Let the future stand revealed.
Let inner union demonstrate
and outer cleavages be gone.

Let love prevail.
Let all men love.

All names together
utter the name of God.

A prophecy thinks from darkness to light.

Prophecy is fulfilled.

Abraham, Moses, Isiah, Jacob put together
form Jesus!

Alle Namen zusammen
bringen den Namen Gottes zum Ausdruck.

Eine Prophezeiung denkt von der Dunkelheit zum Licht.

Die Weissagung hat sich erfüllt.

Abraham, Mose, Jesaja und Jakob zusammen
bilden Jesus.

Master CVV